

unter den Wurzeln und zwischen dem hohen Farrenkraut ein Zwerg hervor gekrochen, der ihm eine weiße Schlüsselblume gab und zu ihm sprach: „Wisse, daß in der Föhre eine Fee wohnt, der ich mit vielen Andern meinesgleichen diene; hättest Du den Baum versehrt, so wäre die Fee verwundet worden und hättest Du ihn umgehauen, so wäre ihr Leben zu Ende gewesen. Nimm hier zum Dank die Wunderblume, welche Dir aus aller Noth helfen wird.“

Mit diesen Worten verschwand der Zwerg; der Holzhauer hielt die Wunderblume in der Hand und wußte selbst nicht, wie ihm war, ob er wache oder träume. Er steckte sie an den Hut, nahm sein Beil und ging nachsinnend weiter.

Plötzlich stand er vor vielen aufeinandergeschichteten Felsblöcken, welche mit Moos überwachsen waren, und siehe da: er gewahrte, daß ein gewaltiger Stein sich wie eine Thüre in Angeln drehte, und nun erkannte er, daß er vor dem Eingang des Berges stand. Er schritt in denselben hinein und kam in einen großen Saal, in dessen Mitte ein breiter Tisch von Marmor war, auf welchem viel Gold und Kostbarkeiten lagen. Neben dem Tische saßen drei alte Männer, und wie nun der arme Holzhauer all' die Herrlichkeit bewunderte, rief ihm der Eine zu: „Greif' einen Griff!“ Der Holzhauer, der sich nicht getraut hatte, das fremde Gut anzufassen, ließ sich das nicht zweimal sagen, griff tüchtig zu und füllte sich die Tasche. Da rief ihm der Zweite der drei Männer zu: „Streich' einen Strich!“ Wer war froher, als der arme Mann, daß er die Erlaubniß dazu hatte! Rasch hielt er den Sack, worin er sein Stück Brod vom Hause trug, an den Rand des Tisches, und strich herzhaft mit dem Arm über den Goldhaufen in den